

Neue Gütersloher Zeitung

Gernsprecher Nr. 32

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Gernsprecher Nr. 1

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltigeannonyme oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenblatts übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 73a.

Nr. 63

Druck und Verlag:
Schmilling & Schildbach, Gütersloh.

Dienstag, den 28. Mai 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Ein Bund vaterländischer Arbeitervereine

Ist kürzlich in Hamburg gegründet worden. Die hiesigen Angestellte, mit denen der „Vorwärts“ die reichsten Arbeitervereine überführt und als „gelbe Terroristen“ zu brandmarken versucht, sind natürlich sehr wohl, geradezu als ein Beispiel der Sozialdemokratie die Konkurrenz dieser Neugründung empfindet und ein wie wichtiges Beweismittel sie den auf die Bekämpfung des sozialdemokratischen Terrorismus gerichteten Bestrebungen der Frau zu Rat und Reich stehenden Arbeitervereine gegenüber besitzt.

In vier Grundzüge läßt sich das geplante Wirken des Bundes vaterländischer Arbeitervereine zusammenfassen: Erhebung des Arbeiterstandes, Pflege nationaler und bürgerlicher Gesinnung, Führen mit den Arbeitgebern und Kampf gegen die Sozialdemokratie. Diese Grundzüge hängen innerlich aufs engste zusammen und stellen eine unzerstörbare Einheit dar. Sie sind eben deshalb auch untereinander gleichwertig und beliebig zu gruppieren. Wer nicht von lebendigem Standesbewußtsein durchdrungen ist, wer nicht auf Berufserhebung hält, wer sich nicht solidarisch mit seinen Berufsgenossen verhält, fällt und für die berechtigten Forderungen seines Berufsstandes eintritt, der taugt auch für die Allgemeinheit nichts. Die vaterländischen Arbeitervereine haben deshalb durchaus recht daran getan, daß sie auch die wirtschaftliche, soziale, geistige und sittliche Erhebung des Arbeiterstandes unter die Zwecke und Ziele ihrer Organisation mit aufgenommen haben.

Berufs- und Standesinteressen aber müssen ihre Schranke an dem Wohle des Ganzen, den Interessen der Allgemeinheit finden. Wie das Vaterland über die Partei zu stellen ist, so ist es auch über die Klasse und Stand zu stellen. Schon heute, der bürgerliche Terror nationaldemokratischen Wesens, hat die Klasse Vorfahrt ausgeprochen, daß das Vaterland für den einzelnen die Verwirklichung seiner höchsten Unsterblichkeit bedeutet. Religion, Monarchie und Vaterland sind ideale Schätze, sind ewige, unvergängliche Güter, deren Wert und Bedeutung weit über den Wert des Eingebildeten hinausragt. Indem daher die neuen vaterländischen Arbeitervereine die alle preußische Drohe „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu ihrer Befolgung ermahnen und indem sie sich mit vollem Bewußtsein und nachdrücklichem Ernste auf den Boden der Pflege von Gottesgüte, Königstreue und Vaterlandsliebe stellen, haben sie damit ihre idealistische Wesenart offenbart und sich durchdringend gezeigt von der Wahrheit des alten Ratswortes, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt.

Solche Handlungsweise aber wirkt wahrhaft erhebend und darf in einer Zeit wie der unfrigen, wo materialistische Verführung allenthalben ihr Wesen treibt, geradezu als ein Beispiel bezeichnet werden.

Das richtige Augenmaß bei Bewertung der Standesinteressen hat die vaterländischen Arbeitervereine ferner zu einer deutlichen Abgrenzung an den Standpunkt des Klassenkampfes geführt. Gerade auch die hierauf bezüglichen Rundgebungen müssen als eine überaus erfreuliche Tatsache begründet werden. Die Idee des Klassenkampfes ist die unheilvollste Idee, die je in den Menschen ausgebrütet hat. Sie ist unrationell, sie ist die Wertschätzung um Jahrhunderte in längst überwundenen Epochen ihres Entwicklungsanges zurück und stellt sich allem wahren Kulturfortschritt hemmend in den Weg. Sie reißt aber auch dasjenige, was von Gottes und Rechts wegen zusammengehört, mit künstlicher Gewalt auseinander und schädigt das Interesse der Arbeiter, indem sie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen trennenden Keil treibt. Die praktischen Früchte der Klassenkämpfe sind die zahllosen sozialen Elends, die unglückliche Elend herausgeschweden und dem nationalen Wohlstande unheilbare Wunden schlagen. Demgegenüber tritt der Bund vaterländischer Arbeitervereine den Standpunkt des friedlichen Einverständnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind und müssen auch natürliche Bundesgenossen sein.“ So fasste nach dieser Richtung hin einer der Hauptführer des neuen Arbeiterbundes unter ungeteiltem Beifall der Versammlung auf dem Hamburger Gründungstage das Bundesprogramm zusammen.

Daß sich bei solchen Zielen und Zwecken für die neue Arbeiterbewegung eine ausgeprägte Kampfesstellung gegenüber der Sozialdemokratie ergibt, muß als selbstverständlich gelten. Dieser Kampf ist denn auch von dem Bundes vaterländischer Arbeitervereine mit ungewöhnlicher Schärfe zum Prinzip erhoben worden. Männer im Arbeitsmittel selber, Männer der schwierigen Faust haben sich hier zusammengetan, um der unerbittlichen Terrorisierung der Arbeitermassen durch die Sozialdemokratie endlich ein Halt zu geben. Erfahrungen am eigenen Leibe haben ihnen die Überzeugung von der Notwendigkeit organisierter Abwehr aufgeklärt. Der Sozialdemokratie erwächst hier ein Gegner, den sie sich selbst gegengesehen hat, und der ihr noch viel zu schaffen machen wird.

Allen bürgerlichen Kreisen, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie im Interesse der Vaterlandserhaltung und Selbsterhaltung auf ihre Fahne geschrieben haben, aber in den vaterländischen, reichsten Arbeitervereinen ein

moderer, trefflicher Bundesgenosse erhanden, den es mit allen Kräften zu unterstützen gilt. Bürger und nationale Arbeiter Schullehrer an Schullehrer — wenn sich unter diesem Zeichen künftig der Aufmarsch der Parteien vollzieht, dann kann das Schicksal der Sozialdemokraten nicht zweifelhaft sein.

Politische Lebenswelt.

Der Kaiser hat sich am Sonntag nach Dresden begeben um den König Friedrich August zu dessen Geburtstag persönlich zu beglückwünschen. Die kaiserliche Hofkapelle hatte reiches Festspiel angelegt und das Publikum vereinte dem Kaiser einen herrlichen Empfang. Bereits am Nachmittag reiste der Kaiser nach Berlin zurück und nahm am Abend an einem Diner beim Reichskanzler Fürsten Bismarck teil. Am Montag empfing der Kaiser die neuernannten Beamten des Reichscolonialamts, nämlich den Staatssekretär Dernburg, den Unterstaatssekretär v. Minckwitz und den Direktor Dr. Gorge, ferner den Gouverneur von Kamerun Dr. Sölk und den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Schumann. Vorher war der Bischof von Bonn Demmel vom Kaiser empfangen worden; letzterer wurde danach auch von der Kaiserin empfangen.

Der dringlichste Landtag hat gestern die für den neuen Regenten beantragte Billi (125322 Mk.) mit 41 gegen 6 Stimmen bewilligt. Dann brachte Staatsminister Dr. v. Dito den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin als Regenten in Vorschlag. Die Wahl findet am heutigen Dienstag, statt, da von einer Kommissionsberatung des Vorschlags abgesehen wurde.

Die nunmehr erlassenen Beamten-Pensions- und Rente-Gesetze sind vom Kaiser am 17. d. Mts. in Wiesbaden sanktioniert worden. Sie treten aber bereits mit Wirkung vom 1. April 1907 in Kraft.

Gegenwärtig hält sich ein englisches Komitee mit Lord Lytton an der Spitze in großen süddeutschen Gemeinwesen auf, um förmliche Einrichtungen zu studieren. Man will seine Kenntnisse erweitern und das Gesehene nutzbar machen für die Heimat. Zu diesen Reisen, die dazu dienen, Dinge kennen zu lernen, treten solche, die denen es auf Höflichkeit und Mänschen, auf das Studium von Einrichtungen, auf den Austausch freundlicher Gesinnungen ankommt. So war es bei dem Besuch britischer Bürgermeister in England, so wird es sein, wenn in einigen Wochen der Lord Mayor (Oberbürgermeister) von London mit Mitgliedern der Bürgerverwaltung einer Einladung der Stadt Berlin folgt. Nach vorher haben wir den Besuch

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(87. Fortsetzung.)

Henry schloß wie ein Spürhund durch die Wälder und nachts ließ er endlich dem Eingange der Blockhütte. Er durchsuchte vor dem Eingange den Boden und Stanford bemerkte, wie er über eine nicht angenehme Ueberraschung zusammenstieß. Dann aber durchschritt er mit seinem Jagdmesser die Wälder, mit denen die Tür besetzt war, ließ diese auf und trat ein.

Das Spant war leer. Doch zeigte sich deutlich, daß es noch vor kurzem bemohnt gewesen sein mußte, frisch gehauenes Holz lag umher und auf dem kleinen Herd, auch zeigte ein Feuerloch nach Westen.

An einem Tisch lag eine Jacke, wie sie die Hühner tragen, und ein Paar hohe Stiefel lag darunter.

„Was, Hunter war hier?“, sagte Henry leise.

„Den der Streich sucht!“

„Ja.“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich habe draußen und hier keine Spur gesehen und dort hängt seine Jacke.“

„War er noch heute hier?“

„Nein, die Spuren sind mehrere Tage alt. Er ist fort und hat meine alte Wäpfe mit.“

Sorgenvoll sagte Stanford: „Dieser Mordbube hier?“

„Das ist denkbar.“

„Er wird auf der Flucht sein, hat mein Spant genommen und gefunden.“

„Haben wir etwas zu fürchten, wenn er sich in der Nähe herumtreibt?“

„Sie? Wenn Sie allein wären, vielleicht, obgleich ich die bessere der beiden Brüder war, angestrichelter meiner Wäpfe, deren irdische Trübsal ich kenne, wird er nichts wagen, aber Vorsicht ist geboten, man weiß nicht, wozu Vergewaltigung ihn treibt.“

Mr. Stanford wurde es unheimlich in der einsamen Blockhütte und er ersuchte Henry, den Rückweg anzudeuten.

Das geschah, nachdem die Tür wieder verschlossen worden war.

Henry schritt lausend, die gespannte Wäpfe in der Hand, voran, blieb oftmals stehen, um zu erschauen, wie die harrenden Wäpfe wieder.

Nach der Entdeckung der Anwesenheit des Hundes hatte Mr. Stanford die Wäpfe verloren, das ehemalige Heim dieser Familie aufzulösen und erklärte, den Rückweg antreten zu wollen, worauf Henry seinen pleistocänen Versuch an dem Gewebe der Frau auf einen anderen Tag verschieb.

Als Mr. Stanford die Wäpfe äußerte, die Anwesenheit des Hundes der Wäpfe anzuzeigen, sagte Henry: „Tut nichts, Sir, ich will ihn von hier fortjagen, er ist der Sohn der Frau, die mir Gutes tat.“

Auch Stanford fiel ein, daß er der sterbenden Frau versprochen hatte, das Los ihrer Kinder zu erleichtern und stimmte Henry bei.

Einige Stunden nach dem Aufbruch der beiden Herren in die Wäpfe war Mrs. Walton auf Wilmington erschienen, die sie liebt, in der Morgenfrühe zu sehen. Mrs. Walton hatte sich das besondere Vergnügen vorbehalten, Mrs. Glare, für die sie viel mütterliche Zuneigung empfand, und ihren Vater persönlich zu einem großen Feste einzuladen, das in der nächsten Woche die gute Gesellschaft der ganzen Nachbarschaft auf Woodhill vereinen sollte.

„Ich hoffe, der Vater wird ankommen, Mrs. Walton.“

„Ich hoffe, daß das doch ich ihm nicht vorgehen.“

„In Mr. Stanford verleiht.“

„Nein, er ist mit Mr. Henry in die Berge geritten, wird aber bald zurückkehren. Er würde sich freuen, Sie hier noch anzusehen.“

„Nein, Treuer, das erlaubt meine Zeit nicht. Wer ist Mr. Henry, ein Gast?“

„Ja, Mrs. Walton.“

„So soll er ihn mitbringen. Mr. Stanfords Wäpfe sind willkommen. Ist Mr. Henry einer Ihrer Freunde aus Washington?“

„Nein, es ist derjenige junge Mann, der mich von dem Tode rettete.“

„In Mrs. Waltons Augen bligte es auf bei diesen Worten. „O der? Ich entfenne mich, ihn als Wäpfe hier gesehen zu haben.“

„Mr. Henry ist ein vollkommener Gentleman.“

„Doch, dünkt mir, ein Willkür der beschäftigten Väterfamilie Hunter?“

Das junge Mädchen konnte Augen kräftigen jernig auf bei diesen Worten und schloß faste sie: „Er gehört so wenig zu dieser Familie als ich, Mrs. Walton.“

„Sollte ich mich so irren? Mr. ist doch einmütlich doch er Mr. Hunter genannt wurde, als ich ihn hier zuerst traf.“

„Er ist als Kind in diese englische Familie gekommen.“

fuhr Glare eifrig fort, geradezu von ihnen aber an sie verkauft und hat nie mit ihrem Treiben etwas gemein gehabt. Mein Vater hat Nachforschungen nach seiner Herkunft angestellt auf Grund der Aussagen der verstorbenen Mrs. Hunter und wird seine Herkunft noch ermitteln. Mr. Henry, wenn nicht alles irrt, der Sohn eines Gentleman aus Nordamerika in Virginia. Es scheint ein geheimnisvoller Dunkel darüber, das mein Vater lichten wird.“

In Mrs. Waltons schönen Augen war eine Startheit eingetreten, die diesen einen fast übernatürlichen Ausdruck verlieh.

Glare gewahrte es wohl und erschrak über den Ausdruck, doch schloß sie ihn dem Wäpfe des vornehmen Dame zu, mit einem Willkür der Familie Hunter in Verbindung zu kommen.

Doch das Gesicht Mrs. Waltons hellte sich auf, und sie sagte mit einem Lächeln, das Glare fast noch mehr anregte, als ihr finstere Gesicht: „Ich finde Sie und Ihres Vaters Interesse an dem jungen Mann sehr begreiflich und um so mehr, wenn seine Herkunft in so romantischen Dunkel gehüllt ist. Es ist ein Kind, daß er sein Mitglied der Hunterfamilie ist.“

Über Glare noch etwas erwidern konnte, hallen draußen ertönte Fußschritte wieder, und Mr. Stanford und Henry jagten ihre Knie an Portale des Hauses.

der englischen Journalisten in Deutschland, der gleichfalls ein Gegenstand ist. Eine 40 Vertreter der öffentlichen Meinung in England, darunter höchst tüchtige und angesehene Konseratoren wie liberaler Blätter, folgen der Einladung des deutschen Komitees, dessen Ehrenvorsitzender der Präsident des Reichstages, Graf Stolberg, ist und das unter dem Vorhitz des Abg. Jürgens von Braunschweig arbeitet. Die englischen Gäste wurden schon in Dover auf einem Lloyd-Dampfer von deutschen Kollegen in Empfang genommen und über Bremen, Hamburg nach Berlin und von da nach Dresden, München, Frankfurt und Köln geführt. Sie werden nach dem Besuche der Paraden in Potsdam und der dortigen königlichen Schlösser in der Orangerie vom Oberhofmarschallamt im Namen des Kaisers bewirtet werden und einem Gartenfest beim Reichskanzler Fürsten Bismarck beizuwohnen. Hierbei im Verkehr mit ihren deutschen Kollegen, auf dem Banke im zoologischen Garten und dem Festessen der Handelskammer in Berlin, wie in den andern deutschen Städten werden sie reichlich Gelegenheit haben, zu beobachten, daß Deutschland seine Kühlung zu eigenem Schutz und nicht zum Angriff trägt, wie wenig kriegerische Stimmung bei uns gegen England herrscht und wie falsch so manche Schilderung des Englands in englischen Blättern war. — Die englischen Journalisten, die zum Besuch nach Deutschland herübergekommen sind, tragen gestern vormittag in Bremen ein, wo sie von einer Abordnung des Senats begrüßt wurden.

Die Hamburg-Amerika-Linie beginnt gestern die Fahrt ihres 60jährigen Jubiläums. Der Staatssekretär des Reichs-Marinamts sandte namens der Kaiserlichen Marine ein Glückwunschtelegramm, in dem hervorgehoben wird, daß die Hamburg-Amerika-Linie sich zur größten Schiffs-fahrtsgesellschaft der Welt aufgeschwungen und sich damit um das Ansehen des deutschen Reiches, um deutschen Handel und deutsche Industrie unvergängliche Verdienste erworben habe.

Frankreich. Das Königs-paar von Norwegen ist gestern mittag in Paris eingetroffen. Am Bahnhof waren Präsident Fallières und alle Minister anwesend.

England. Die letzten Nationalisten haben einen Parteitag abgehalten und bei der Gelegenheit die neue Vorlage der Regierung abgelehnt. Sie verlangen Verfassungsreform oder nichts. Der ihnen angebotene Verwaltungsrat, der nur in Schul- und Armenangelegenheiten zu sagen haben sollte, genügt nicht. Es heißt, die Iren würden nachgegeben haben, wenn die Regierung ihnen die Polizeiverwaltung überlassen haben würde. Die Konser-vativen nutzten diesen Ausgang der Dinge natürlich ent-schieden gegen sie aus.

Russland. Zur Vollziehung der Thronbesteigung des Kaisers von Rußland ist gestern eine außerordentliche persönliche Ehrenkommission in Petersburg eingetroffen.

Serbien. Von verschiedenen Seiten wird mitgeteilt, daß der Gouverneur von Belgrad mehrere tausend Ruken-reiter sammelt, um Kanaden in Besitz zu nehmen oder sich zum Schutz von Belgrad auszurufen zu lassen. Die Ruken sind mit Gewehren neuesten Modells bewaffnet und besitzen mehrere Schnellfeuerkanonen.

Schales und Provinzielles.

27. Säterloch, 28. Mai. [Auszeichnung.] Herrn Eisenbahn-Telegraphisten Alar ist vor einigen Tagen das Erinnerungszeichen für 40jährige treue Dienstzeit verliehen worden.

28. Säterloch, 28. Mai. [Musikverein.] Das letzte Musikvereinskonzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors Christianen findet am kommenden Freitag, 31. Mai, die Generalprobe am Mittwoch statt. — Die leitende Idee des Programms ist nach den Intentionen des Dirigenten, die Musik in ihren verschiedensten Aufgaben als „Gesellschaftskunst“, d. h. aus den ver-schiedenen Jahrhunderten zu zeigen, wie man sich in seiner, vornehmer Kunst zu unterhalten pflegte, denn, um nur eines gleich im voraus zu erwähnen, so hatte man im Jahre 1622 noch nicht einen Koncertsaal im jetzigen heiligen Sinne, sondern sind Madrigale wie „Amor im Nachen“ der früher Zeit auf dem Wasser gesungen worden. Ferner verdanken wir gerade den Jahrhunderten 15—1800 die schönsten Tanzformen, die heute kaum dem Namen nach noch bekannt sind: Paduana (Panschn.), Passacaglia, Bourree (franz.), Fandango etc. Die Blüthezeit des kirchlichen und weltlichen Acapella-Gesanges ist längst vorüber, sie liegt ca. 1600—1650 und schließt nach dieser Periode mit Bach ab. Nach diesem haben wir auf dem Gebiete Acapella-Gesang nur noch ganz wenige Blüten. Diese Erscheinung hängt damit zusammen, daß von Mozart ab bis auf die heutige Zeit der Schwerpunkt produktiver Kunst in dem Instrumentalen liegt. Unter heutigen, namentlich kirchliche Musik ist ganz erschwunden, auf einem anderen Gebiete ist sie viel reichlicher, schmuckvoller geworden, wobei wir in der auf Einigen einwirkenden Abnahme moderner Werke. Namen wie Brahms, Cornelius, Strauß, ragen hier himmelhoch über das sonstige Gros heraus. Die Nach-frage nach der eben geschilderten Art der Musik wird herbeigeführt durch die seit 60 Jahren üppig ins Kraut gesprossenen Männergesangsvereine, bei deren Programmen man sich weit eher in einer Gombinastudie als in einer Hofkapelle zu tummeln glaubt. — Um ein vor-nehmes Acapella-Programm aufzustellen, mußte also weit in der Zeit zurückgegangen werden. So entstammen die schönsten Traubadurlieder mit Wahrscheinlichkeit

aus dem 18. Jahrhundert. Welch wunderbare Kenntnis der Singstimmen spricht nicht aus dem Cupido, in dem in tiefen Bassstimmen die Helden ihre Wägen zu treiben scheinen. Die recht ungenutzte Reinkunst, von der ein Mozart soviel lernte, ist vertreten in „Amor im Nachen“, einem ganz entzückenden Tänzchen von Gassini. — Wieder einen total anderen Charakter zeigt das „Schweibische Tanz-leb“, eine uralte schwedische Melodie, welche durch Franz Lind zuerst bekannt wurde. Es ist ein echter Springtanz, dermit hört die alte Zeit auf, die Zeit unschuldig reinen Musiklers, wo man am Tänzchen, an der Hüftgrätschnil seine Freude hatte. — Die Brautstimmen Volkslieder und namentlich der Chor: „Wenn ein milder Leib begraben“, von Georg Christianen, sind mit Dissonanzen schon stark durchsetzt und haben pessimistische Grundbestimmungen. — Die Volkslieder von Brahm sind in ihrer Abstammung leider nicht nachweisbar, man weiß nicht, wo Brahms sie gefunden hat. Er selbst schwieg sich über seine Werke sehr aus. Die Bearbeitungen für gemischten Chor sind in der Gesangscolophonie des 16. Jahrhunderts gehalten. — In dem Liede: „Die Wälder in den Wäldern“ treffen wir wieder vermehrte seiner Homophonie einen prägnanten, leicht reitenden Ton, dem wir auf dem Gebiete Acapella-Gesang sonst nur in den alten Madrigalen des 16. Jahr-hunderts, vornehmlich der Venezianer und bei ihren Epigonen begegnen: Scarlatti, Schöberl, Moscati, Gyprian de Rore, Scarab. Den ausgiebigen Gebrauch archaischer Aus-drucksmittel seiner unerschöpflichen Mächtigkeits des Acapella-Gesanges macht Brahms in „In aller Nacht“. — Hier bewundern wir die praktischen nach nachgebildeten Vor-gänge. Mit diesen Werken und Bearbeitungen steht Brahms für sich. Er hat darin keinen Vorgänger und wird sobald nicht einen Nachfolger haben. Sinter seiner ge-waltigen Persönlichkeit verschwindet j. B. der süßlich-fantastische, konventionell glatte Mittelstil völlig. Für die Reine aller Volksliederbearbeitungen hatte ich die 1804 erschienenen sieben Hefen von Brahms. So oft man sie durchgeht, staunt man von neuem über die Fülle der hier niedergelegten unerschöpflichen Schönheit — namentlich ver-gangener Jahrhunderte. Die sieben Hefen sind auch er-schienen für eine Singstimme mit Klavier. Doch man urteile selbst und wird durch das Konzert am 31. Mai vielerlei Anregung erhalten. Den Beschluß machen die entzückenden Wiener Tänze für Chor und Klavier von Schubert. Er ist der direkte Vorläufer des großen genialen Walzerkönigs Johann Strauß, dessen Tänze die feinste Form gesellschaftlicher Unterhaltung unserer Tage darstellen. Als Solist ist in dem 19jährigen Herrn Bunt, einem Holländer, ein bedeutender Pianist von großen technischen Fähigkeiten gewonnen.

21. Säterloch, 28. Mai. [Gewitter.] Bei dem am Sonntag abend niedergegangenen Gewitter, trat der Blitz, ein log. kalter Schlag, die Bestigung des Fichtlers Aug. Schreiber in Bayernschlag. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon, dagegen wurde an den Räumlichkeiten einiger Schäden angedacht.

2. Säterloch, 28. Mai. [Ausflug.] Am ver-gangenen Sonntag machte die hiesige Bäder-Innung ihren Sommerausflug. Es ging diesmal nach der schönen Porta; das Wetter war wie gewöhnlich und nahm ca. 40 Per-sonen an der Fahrt teil. Gegen 11 Uhr kam die Reile-fahrt nach Wöhrden am Ziele an und wurde im Kaiser-hof eine kleine Stärkung für den Aufstieg zum Denkmal und Wöhrdenberge und Hotel vorgenommen. Nach einer halben Stunde ging es zur Höhe, um die herrlichen Aus-sichten und die reine Gegendsluft und Natur zu genießen. Um 2 Uhr versammelten sich alle im Gartenloble Rollung zu einem gemeinsamen oder vorzüglichen Mittagessen. Der Wirt hatte zuvorkommenderweise eine Kapelle gestellt, welche eine feine Tafelmusik lieferte und dazu beitrug, daß die Stimmung eine recht gehobene wurde. Gegen 5 Uhr wurde die Rückfahrt mit Unterbrechung in Ordnung an-geordnet. Hier war genügend Zeit, die schönen Parkanlagen zu besichtigen und auf der vorzüglichen Aussichtspunkte zu-jubeln. Der Hannoverische Männergesangsverein, welcher dort gerade gastierte, trug auch herrliche Lieder vor, welche nicht ohne Eindruck auf die Zuhörer blieben. Gegen 1/2 10 Uhr wurde die Heimfahrt unter strömendem Regen und Gewitter angetreten, was aber, weil Alles in den schönsten Gegendswagenen sich befand, die Stimmung wenig beeinträchtigt. Von dem Ausflug darf man mit Recht sagen, daß er alle vollauf befriedigt hat und bei allen Teilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. — Die Fichtler-Innung unternahm am Sonntag ebenfalls einen Ausflug nach Wöhrden, wo die Gewer-be-halle und andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein ge-nommen wurden. Die Beteiligung ließ leider zu wünschen übrig.

11. Säterloch, 28. Mai. [Turnerisches.] Am Sonntag fand in der Turnhalle der Bielefelder Turn-gemeinde eine Turnerkunde statt, zu der etwa 90 Turner aus dem Minden-Kamenerberger Gau erschienen waren. Der Gaudiumwart, Herr Hüsem, leitete die Übungen in der Halle. Nach einer Besichtigung des Turnplatzes für das Reiterturnen fanden sich die Turner zu einer Besprechung in Remkes Theateraal zusammen. Der Gaudiumwart, Herr Schmale, machte der Versammlung die Mitteilung, daß der Gaudiumwart Verhandlungen angeknüpft habe wegen Schöpfung eines central gelegenen Spielplatzes für den Gau, und zwar handelt es sich um einen Platz am Blumackerturm auf dem Stadenberge bei Herford. Hörschen und Verbände unterstützen die Sache. Es wurde einstimmig beschlossen, die Verwirklichung des Planes mit aller Energie zu betreiben und sich sowohl von Vereins- wie von Gaudium durch Auf-bringung der Mitglieder zu beteiligen. Das diesjährige Hauptfest soll in Wöhrden am 4. August stattfinden. Als Uebung wurde ein Fäustkampf gewählt, bestehend in Wöhrden, Wöhrden, Steinhausen, Dauterbach und 100 Meter Lauf. Es soll in zwei Abteilungen geturnt

werden. Die Turner der ersten Abteilung erhalten einen Kranz bei 30 Punkten, die der zweiten bei 25 Punkten.

3. Säterloch, 27. Mai. [Fahnenweihe.] Gestern beging der hier seit etwa 1 1/2 Jahren bestehende St. Josephs-Verkehrsverein sein Stiftungsfest, mit welchem das Fest der Fahnenweihe verbunden war. Zu diesem Ereignis hatten sich die Brudervereine aus Bielefeld, Bradwede und Wöhrden mit zahlreichen Angehörigen eingefunden. Auch der hiesige kath. Bürgerverein und Gesangsverein beteiligten sich an der Feier. Gegen 1/4 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder der einzelnen Vereine mit ihren Fahnen in der Kirche, worauf Herr Pfarrer Baumbach nach kurzer Anrede die kirchliche Weihe der Fahnen vornahm. In seiner herrlichen Weise wies der Herr Pfarrer auf die hohe Bedeutung der Fahne für den Verein hin. 4 1/2 Uhr ordneten sich die Teilnehmer auf dem im schönsten Frühlings-schmucke prangenden Kirchplatz zum Festzuge nach Austrags-geräumigen Festloble. Die Musik stellte die hiesige kath. liche Kapelle unter Leitung des Herrn Pfarrer. Schnell waren die großen Säle mit Fäustkämpfern gefüllt; ein nicht unerheblicher Teil derselben ließ sich im schattigen Garten nieder. Nach dem Vortrage einiger Musikstücke begrüßte der Präsident des festgebenden Vereins, Herr Alar Sport, die Erschienenen mit einer herrlichen Ansprache, welche ausklang in ein Hoch auf Pöpst und Kaiser. Draußen klang das Hoch zum Himmel empor, und be-gleitet wurde die Nationalhymne gesungen. Der eigentliche Festredner des Tages war Herr Pfarrer Klein aus Rodum, der die Fahnenweihe der katholischen Arbeitervereine in der weiten Wöhrden Paderborn. Er verbreitete sich in seiner meistkräftigen, begeisterten Rede über die Aufgaben und Ziele der Arbeitervereine. Im weiteren Verlauf des Festes wechselten Musikstücke, Gesänge und Theaterstücke in anregender Weise miteinander ab. Namens der auswärtigen Vereine sprach sodann nach Herr Kaplan Wöhrden-Bielefeld in humoristischer Weise seinen Dank aus und lud alle für nächstes Jahr zum Fäustkämpfe nach Bielefeld ein. Das dreistellige Schauspiel „Der Arbeit Feste“ wurde von Mitgliedern des hiesigen Vereins auf und ergreifend ge-spielt. Allen Teilnehmern wird die schöne Feier noch lange eine angenehme Erinnerung sein.

4. Säterloch, 28. Mai. [Firmung.] Am Freitag, den 24. Juni findet in der hiesigen kathol. Gemein-de die Firmung durch Herrn Wöhrden-Bielefeld statt; demselben soll am Abend vorher ein feierlicher Empfang durch Reiter und Reiterbereitet werden.

5. Säterloch, 28. Mai. [Ruhe fernsprech.] An das hiesige Dispersionsnetz sind neu angeschlossen worden:

Nr. 240 Wöhrden-Haussteinwerk, G. m. b. H., (Ge-schäftsführer Dr. Jürgens, Berlinstr. 248).

Nr. 241 Swerin, Heinr., Zimmermeister und Bauunter-nehmer, Nordhorn 180.

Nr. 291 Matthe, Max, Metzger, Marienfelderstr. 722.

6. Säterloch, 28. Mai. [Biegenacht.] Am Sonntag, den 4. August d. J. findet in den Zellen des Gaudium-Wöhrden-Weg zu Bradwede die erste Biegenacht der Biegenachtvereine der Kreise Bielefeld, Halle, Wöhrden statt. Das Protektorat hat Herr Landrat Geh. Regierungsrat v. Dittfurth freundlich übernommen. Mit dieser Ausstellung ist auch eine Ausstellung von allen auf die Biegenacht und Wöhrdenwertung zugehörigen Gegen-ständen verbunden, auch ist ermäßigt, wenn Müßiggänger, wie Bading, Raden, etc. ausgestellt werden. Am selben Tage findet in Bradwede die Vertreterversammlung des Wöhrdenvereins für Bielefeld statt.

7. Säterloch, 28. Mai. [Das Krieges- und Schützenfest.] Am letzten Sonntag war vom Wetter sehr begünstigt und infolgedessen auch der Besuch von aus-wärtig, namentlich von der Nachbarkreis Bielefeld, ein recht zahlreich. Schützenfest wurde Herr Wöhrden, der sich zur Königlichen Jäger ernannte.

8. Säterloch, 28. Mai. [Kreuzerfest.] Die Vorbereitungen für das in den Tagen vom 16. bis 17. Juni in unserer Stadt stattfindende 8. Kreuzerfest der Kreise 8a — Wöhrden und Bielefeld — der deutschen Turnervereine in unserer Provinz eine gute Wöhrdenfest zum Wohle unserer Vöhrden und des Vaterlandes.

Herford, 28. Mai. [Der Wöhrden Feste.] der im März v. J. seine Frau und 3 Kinder erlitten, soll in der Kreisanstalt zu Wöhrden infolge Wöhrdenwirkung gestorben sein.

Schwerte, 27. Mai. [Unwetter.] Die heftigen wöhrdenartigen Gewitter haben im Gebiete der Ruhr großen Schaden verursacht. Nach den aus den verschiedenen Bezirken vorliegenden Nachrichten hat der Blitz sehr oft geschlagen und die junge Saat hatte tief unter dem Regen-gusse zu leiden. Auf dem Böhmschen Schwerte fuhr der Blitz in eine elektrisch angeordnete Dreifachbahn und zerstörte den Mechanismus. Durch Blitzschlag wurde das Anwesen des Bergmanns Brinke in Schwerte angezündet und vollständig zerstört. Großen Schaden erlitten die Gartenbesitzer in Wöhrden bei Schwerte, die an den dängen gelegenen Gärten wurden vollständig wöhrdenwurm.

„Ah — da ist Papa und Mr. Henry.“
Mrs. Walton blühte mit Glare zum Fenster hinaus,
wo eben die Herren aus dem Sattel stiegen. Ihr Auge
war mit hartem Ausdruck auf Henry gerichtet.
(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Wolff.

Ausverkauf

zurückgesetzter Waren und Reste, Damen - Paletots, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blousen, Sonnenschirme etc.

J. H. Manecke.



**Freiwillige Feuerwehr
Gütersloh.**

Sonntag, den 2. Juni a. c.,
3. Sommer-Übung.

Antreten morgens 6 Uhr am
Spitzenhaule.
Zahlreiches und patriotisches Er-
scheinen wird erwartet.

Der Hauptmann.



**Pelz- und
Wollsachen**

werden während des Som-
mers unter Garantie gegen
Motten und Feuerschaden
zu soliden Preisen anbe-
wahrt.

Otto Schnatmeyer,
Kirchstr. 121-123.

NB. Einlieferung erbitte bis
zum 1. Juni.

Berblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinig-
keiten als: Mitesser, Finnen, Pusteln,
Gefäßröte etc. durch Waschen mit
Nasebeule

Carbol-Teerschwefel-Seife.
à St. 50 Pfg. bei: Ernst Hoffmann.



Fahrräder, erstklassig, direkt
an Private und Händler von
Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel
von ca.
Mk. 4.—, Luftschläuche von
Mk. 2.50 an.

Reparaturen, auch an
fremden Fa-
brikaten prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1898.

Gesundheits-Hafer-Zwieback
ist der beste Nähr- und Tafel-
genießend der Welt.

H. Westmeyer.

Rasch

verschwinden Hautausschläge.
Hautunreinigkeiten u. Som-
mersprossen durch
Bergmanns Teerschwefel-Seife
à St. 50 Pfg. bei
Ernst Hoffmann.

Musik-Verein zu Gütersloh.

Freitag, den 30. Mai 1907, abends 8 Uhr,
im Saale der Gesellschaft „Erholung“

VIII. Musikvereinskonzert
(Acapella Chöre)

unter Leitung des Herrn Musikdirektors Georg
Christiansen und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Gerard Bank vom Konservatorium in Bielefeld.

General-Probe

Mittwoch, den 29. Mai, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten 1 Mk.

Schüler 50 Pfg.

Karten zu beiden Aufführungen sind bei Tigges und abends an
der Kasse zu haben.

Motorwagen,

hl. Touren-Wagen, 3 sitzig, 8 PS.

wegen Anschaffung eines großen für Mt. 1800,— zu ver-
kaufen. Wo, zu erfahren in der Expedition d. Ztg.

Torpedo

die beste

und begehrteste



**Freilaufnabe
der Welt**

Mit hohem Rabatt

verkaufe die noch vorrätigen
**Frauen-Paletots,
Jacken, Kragen,
Staubmäntel, Kostüm-
röcke u. Blusen.**

Seiten günstige Gelegenheit zum Einkauf.

Carl Bunse,
Gütersloh. Beckum.

**Elserne
Bettstellen**

5,70, 8,75, 10,80 und höher.

W. Epke,
Wohnungsgenoss.

**Frauen und
Mädchen**

finden dauernde Beschäftigung bei

Dickötter & Co.

Auf sofort ein tüchtiger
Bäckergehilfe
gesucht.

H. Jank, Inselhorst.

Schneidergehilfen

gesucht

E. Zimmermann,
Spezial-Wagenfabrik.

Wer probt — lobt

**Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.**



Unübertroffen in Qualität und her-
gestellt nach orientalischem Art bieten
sie völligen Ersatz für die teuer ge-
wordenen importierten Zigaretten, die
der deutsche Raucher weit über den
wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 85, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 100 Arbeiter).

In Bazarhandlungen zu haben. **W. H.**
Vertreter: H. Henneböhle, Gütersloh.

An- und Abmelde-Formulare

zur Krankenkasse stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Schmaling & Oelbrod, Schulstr.

„Fertige“

Kleider-Röcke, fuhfreie 3, 4, 5, 7, 9 bis 15 Mk.

Kleider-Röcke aus blau oder 5 bis 20 Mk.

Kleider-Röcke schwarz oder 9 bis 40 Mk.

Kleider-Röcke schwarz oder 3 bis 25 Mk.

Batist- und Kattun-Blusen
in gediegener Auswahl.

Alfred Köhler.

Beilage zu Nr. 63 der Neuen Gütersloher Zeitung.

Druck und Verlag von
Schilling & Kuhlert, Gütersloh.

Dienstag, den 28. Mai 1907.

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Bögel in Gütersloh.

Schales und Provinzielles.

§ Gütersloh, 28. Mai. [Telephonisch.] Es ist zum Sprachverkehr in der vorletztschwachen Zeit mit Gütersloh zugelassen: Rangenstahlbad; Gesprächsgebühr: 1 Mark.

§ Gütersloh, 28. Mai. [Die Rückzahlung von Fahrge] erfolgt von jetzt ab, soweit Strecken der preussisch-belgischen Staatsbahnen in Betracht kommen, in den Fällen, in denen der Reisende seine Fahrkarte nur zum Teil ausgenutzt hat ohne Abzug einer Schreibgebühr, jedoch muß der Reisende glaubhaft machen, daß er an der vollständigen Ausnutzung durch zwingende Ursachen, die ohne Verschulden eingetreten sind, verhindert ist. Andernfalls findet eine Rückzahlung überhaupt nicht mehr statt, wie sie auch von vornherein dann ausgeschlossen bleibt, wenn die Fahrkarte bei der Rückgabe bereits nicht mehr gültig war.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Fahrabstiebstahl.] Bei einem hier in Unterzuchungshaft befindlichen Tischlergesellen A. wurde bei dessen Verhaftung ein Fahrrad vorgefunden, über dessen Erwerb er nicht genügend Aufklärung geben konnte. Nach der Angabe des Inhaftierten will er das Rad im Sommer 1906 von einem unbekannten Fremden in Gütersloh für 25 Mk. gekauft haben. Das Rad ist mit einem Markenschild der Wittenlinfabrikwerke versehen. Nach genauerer Prüfung hat sich aber herausgestellt, daß es ein „Dürstopp“-Rad ist. Die Nummer des Rades ist ausgefüllt und schwarz überlackiert, um es unkenntlich zu machen. Das Rad hat schrägen Rahmenbau, hölzernen Felgen, vernickelte Speichen, großes Kurbelrad, edigen Gabelkopf, nach unten gebogene Lenktrange, Handgriffe, Bremsen und Laternen fehlen. Sattel braun, Mantel gelb (Continental Pneumal), Glöde mit Aufschrift: Wils. Hartmann-Königsberg. An beiden Pedalen ist das Gummi. Das Rad ist ein sogenannter Halbrenner. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Rad in der Gegend von Gütersloh gestohlen worden ist.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Selbstmord.] Samstag morgen 8½ Uhr wurde der Feuerling Kamp in Röllbeck Nr. 20 mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Er lag auf einem Heidegrundstück unweit seiner Wohnung und hielt ein gekürztes Messer in der rechten Hand. Seine Angewandtheit umwilt seiner Wohnung und vermuteten Arges, weshalb sie sich auf die Suche begaben. Hier Wahrscheinlichkeit liegt Selbstmord vor, und hat Kamp die unglückliche Tat in geistiger Umnachtung gemacht, was um so fester anzunehmen ist, als er in letzter Zeit ein verzweifelter Mann geseht haben soll.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Fleisch-Verbilligung.] Die Zeitung der Glasfabrik Wittenlin hat die Errichtung einer Schweinefleischfabrik angeregt und ausgeführt sowie den Verkauf an die Arbeiter übernommen. Das Fleisch wird zum Selbstkostenpreis von 80, 45 Pf. und Schinkenfleisch zu 55 Pf. das Pfund verkauft.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Gewitter.] Gestern gingen in unserer Gegend mehrere aufeinanderfolgende schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, nieder, die hier und namentlich im benachbarten Sauerlande erheblichen Schaden anrichteten. Im Brädeland wurde der Landwirt Ernst Fißler, der auf seinem Felde spazieren ging, durch einen Hagelschlag getötet.

§ Gütersloh, 28. Mai. [Ertrunkene.] Beim Baden in der Renne ertrank am Samstag Abend der erst fünf Monate alte hier zugezogene 24-jährige Bauer S. Hoffmann. Die Leiche wurde erst heute morgen geborgen.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Französischer Schülerbesuch.] Seitens des französischen Klubs für deutsche Renovation in Paris wird die Entsendung von 60 bis 80 französischen Gymnasiasten in die Rheinproving für den Monat Juli vorbereitet. Die Gymnasiasten kommen in Begleitung ihrer Angehörigen und mit Mitgliedern des genannten Klubs. Die französischen Gäste werden am 30. Juni in Düsseldorf eintreffen, um den 14. Juli in Düsseldorf und den 16. Juni in Köln zu verbleiben. Den nächsten Tag werden sie auf einer Rheintour Bonn, Drachenfels besuchen und von Koblenz aus die Rheinfahrt nach Paris antreten. Die Gymnasiasten verbleiben in der Rheinproving; sie werden auf 6—8 Wochen in Familien hieselbst untergebracht. Zu letzterem Zweck sind besonders Ortskomitees in Barmen, Bonn, Köln, Koblenz, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld und Essen gebildet. Diese Komitees werden sich auch die weiteren Arrangements annehmen wie die Gymnasiasten während der 6 bis 8 Wochen mit den Verhältnissen der Rheinproving (durch Vorträge, Besichtigungen, Ausflüge usw.) näher bekannt zu machen sind.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Überfahren.] Heute morgen gegen 1/8 Uhr wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofs General ein Fuhrwerk von einem Schnellzug überfahren. Der Fuhrmann wurde sofort getötet, seinem neben ihm sitzenden Begleiter ein Bein abgefahren. Der Wagen wurde total zertrümmert. Die Schuld an dem Unglück trifft den Schrankenwärter, der kurz nach dem Vordurchfahren eines Güterzuges die Weichen schwenkte ohne auf den nachfolgenden Schnellzug Bedacht zu nehmen.

§ Gütersloh, 27. Mai. [Unwetter.] Sonntag nachmittag ging über dem Saargau ein Unwetter nieder, das an Feldfrüchten und Baumbäumen unübersehbaren Schaden anrichtete. Strichweise ist das Korn durch Hagelschlag vollkommen vernichtet und jede Aussicht auf Dorrnte ausgeschlossen. Die lediglich Landwirtschaft treibende Bevölkerung ist hart betroffen.

Gerihtsfall.

Im Prozeß Böplau begann am Sonnabend die Zeugenvernehmung. Der Reichsanwalt Rüst Bölow, dessen Vorladung Böplau beantragt hatte, hat sein Erscheinen abgelehnt, weil in der Vorladung nicht gesagt worden sei, wozu er vernommen werden solle. Aus dem gleichen Grunde ist auch die Genehmigung zur Vernehmung einer Anzahl anderer hoher Beamten, darunter des Staatssekretärs Dernburg, verweigert worden. Dem Verhörplan zu Gütersloh-Gangenburg konnte die Abodung nicht zugestimmt werden, da er in Wiga weilte. Maximilian Gorden und Abg. Müller-Sagan waren wegen Krankheit entschuldigt. Abg. Erbberger wurde nicht vernommen, weil er der Teilnahme an den Böplau zur Zeit gelegten Straftaten verdächtig ist. — Bei der gestrigen Verhandlung erklärte der Verteidiger Böplaus, Böplau habe fast sämtliche von ihm bereits einmal geladenen Zeugen, die zum Teil nicht erschienen waren, noch einmal zu Dienstag geladen, und zwar unter peinlicher Beobachtung aller Formalitäten. Wenn er die Zeugen die Nichtkosten nicht zur Verfügung gestellt hätte, die hier in Berlin doch nur in den paar Groschen Fahrgebel belaufen könnten, so sei das nur gewesen, weil er hätte befürchten müssen, daß die in Frage kommenden Beamten dies als Beledigung auffassen würden. Dieser Mangel sei nunmehr nachgeholt. Dies verlaute, daß Böplau dem Reichsanwalt und den übrigen hohen Staatsbeamten je 40 Pf. Fahrgebel zur Verfügung gestellt. Der Gg. Sekretär

Schneider, der sich in einem Sanatorium in Oberwalde befindet, wurde nach gestern kommissarisch vernommen. Eine Verurteilung desselben erfolgte nicht, da Schneider verdächtig ist, ebenso wie der Hg. Wegberger mit dem An-
geklagten zusammenzuwirken.

Vor dem Schwurgericht zu Bresten begann gestern der in Schicksal mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Schlichter und Speisewirt Albers, der in den letzten Jahren mehrere Mordtaten verübte, ohne daß es zu-
nächst gelang, eine Spur des Täters zu finden. Einige der Mordtaten wären auch heute noch nicht geklärt, wenn es nicht Albers vorgezogen hätte, nachdem er die einen Falles so gut wie überführt war, nicht nur diesen, sondern auch verschiedene andere Morde einzugehen. Neben Albers saßen noch seine Ehefrau und der Haushälter Kolysa als als Mitschuldige auf der Anklagebank. Vor Jahr und Tag verschwand plötzlich in Bresten der Arbeiter Drummer, der als ein fleißiger und ruhiger Mensch bekannt war. Nach-
forschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Endlich wurde im April d. J. auf dem Drummarkt eine in einen Sack gewickelte Leiche aufgefunden, in welcher der alte Vater des Drummer seinen Sohn wiederzuerkennen glaubte. Es wurden nun Nachforschungen darüber angestellt, mit wem Drummer in der Zeit vor seinem Tode verkehrt hatte. Es ergab sich, daß er in dem Lokal von Albers verkehrt hatte, und so lenkte sich der Verdacht auch auf diesen. Almschlich verhielt sich die Vernehmungsmomente so, daß Albers in Haft genommen wurde. Als er dem Unter-
suchungsrichter vorgeführt wurde, gestand er selber Erwarten den Mord ein und gab auch zu, in den letzten Jahren noch drei weitere Morde in der Umgebung von Bresten verübt zu haben, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hatten. Wie bekannt, hatte die Art der Festnahme der Leiche Brommers sehr viel Ähnlichkeit mit der des Königlich Gymnasialen Ernst Winter. Als dann das Gericht auftrat, daß Albers vor sechs Jahren zur Zeit der Mordtaten an Ernst Winter in Bresten bei einem Nachschicht in der Nähe des Mönchsees beschäftigt gewesen, sagte man schon die Hoff-
nung, daß auch diese dunkle Mordtat nur so langer Zeit noch aufgedeckt werden könnte. Diese Hoffnung hat sich aber nicht verwirklicht. Wie die Nachforschungen ergeben haben, war Albers damals anderwärts beschäftigt und kommt als Mörder Winters nicht in Betracht. Er hat sich daher nur wegen der Morde in Oberschlesien zu verant-
worten.

Für Haus- und Landwirtschaft.

Nach den im kaiserlichen statistischen Amte zusammen-
gestellten Nachrichten über den Saatenstand im deutschen Reich am Mitte Mai d. J. sind folgende Notizen (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel oder durchschnittlich, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering) ermittelt worden: Winter-
weizen 2,0, Sommerweizen 2,5, Winterroggen 2,4, Winter-
roggen 2,9, Sommerroggen 2,4, Gerste 2,3, Hafer 2,4, Alee 3,0, Buchweizen 2,6, Bewässerungs-Wiesen 2,2, andere 2,7. Die wegen Auswinterung z. umgepflügte Fläche betrug in Prozent der Anbaufläche der betr. Frucht: bei Winterweizen 27,4, Winterroggen 4,1, Winterroggen 4,1, Alee 9,8, Buchweizen 7,9. Wegen Mangel an Zeit, Saatgut, oder Arbeitskräften war es bisher nicht überall möglich, die umgepflügte Fläche neu zu bepflanzen. Für Kartoffeln ist für das Reichsgebiet eine Note nicht ermittelt, da sie zur Zeit der Berichterstattung zum weitaus größten Teil noch nicht aufgesaaten, stellenweise auch noch nicht vollständig aus-
gelegt waren. Speziell für Preußen ist die Note für Kartoffeln mit 2,7, für Bayern mit 2,2 angegeben.

Vermischtes.

* Berlin, 28. Mai. Prinz Heinrich von Preußen hat, wie die Allgemeine Marine-Korrespondenz erzählt, das Protektorat über die im nächsten Jahre in Berlin statt-

findende Schiffbau-Ausstellung übernommen. Der Kaiser hat sein hohes Interesse für die Ausstellung dadurch be-
kundet, daß er angeordnet hat, die sämtlichen großen silbernen Schiffmodelle, die ihm zur silbernen Hochzeit von einer Reihe wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sportlicher Vereine überreicht worden sind, und die die Entwicklung des Schiffbaus von der Wikingerzeit bis zur Gegenwart darstellen, in der Ausstellung vorzuführen. Die Ausstellung wird von dem Verein deutscher Schiffbauingenieur-
vereine und wird von April bis Oktober 1908 in der neuen Aus-
stellungshalle am Zoologischen Garten in Berlin unter-
gebracht sein. Sie wird hauptsächlich Modelle, kleinere Modelle und Apparate — namentlich im Betriebe — um-
fassen, um ein Bild der Entwicklung und Leistungsfähigkeit unserer deutschen Schiffbaukunst zu geben. Die Schiffs-
modelle werden von den drei kaiserlichen und ein. andrerlei deutschen Preisurteilen gestellt, während die Reedereien und die mit dem Schiffbau zusammenhängenden Industrie-
Salon- und Repräsentations- und dergl. einwohrt in wirklicher Ausführung, oder in Modellen, ferner Modelle ihrer Docks, Werks, Passagierhallen, sowie besondere Schiffsausrüstungs-
Gegenstände ausstellen werden.

* (Ein Vermächtnis in Höhe von 500 000 Mark) ist der Stadt Berlin zugesallen. Der Rentier Sigismund Samuel hat in seinem Testament bestimmt, daß aus seinem Nachlaß der Stadt die Summe von 500 000 Mark in mündelsicheren Effekten oder Hypotheken zufallen soll zum Zwecke der Begründung einer „Sigismund-Samuel-Stiftung“. Die Zinsen dieses Vermächtnisses sollen zur Unterstützung von Armen ohne Unterschied der Konfession benutzt werden. Der Stifter hat bestimmt, daß zu Begehren einer von ihm bestimmten Dame diese die Zinsen allein erhält. Der Magistrat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtver-
ordneten beschloßen, das Vermächtnis anzunehmen.

Berlin, 27. Mai. Der Magistrat beschloß, bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 40 000 Mark zu beantragen zum feierlichen Empfang des Bonnerer Bismarcks und der 55 Bonnerer Herren, die vom 18. bis 20. Juni in der Stadt Berlin weilen. Vorgehen ist u. a. ein Empfang im Rathaus und ein Sommerfest im zoologischen Garten. — Der Chef der Berliner Kriminal-
polizei Geh. Oberregierungsrat Dielerich ist heute früh im Alter von 51 Jahren gestorben.

* Paris, 27. Mai. In der Nähe von Amiens fanden 4 Menschen den Tod durch Einatmen giftiger Gase. Der Sohn eines Landwirts war mit dem Reiten einer Eselsgrube beschäftigt, und durch die giftigen Gase betäubt worden. Seinen Vater und zwei Arbeiter, die ihm helfen wollten, erlitten dasselbe Schicksal. Alle vier fanden den Erstickungstod.

* (Heuschreckeneplage.) Seit Januar wird Ägypten von ungeheuren Heuschreckenschwärmen heimgesucht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen. In der Nähe von Minia sind 80 000 Hektar Land von den Schwärmen befallen. Es ist unmöglich, sich der Plage zu erwehren. Auch im Norden von Ägypten, besonders bei Konstantine wird das Land von den Heuschrecken heimgesucht. Die Behörden ordnen die Massenvergiftung der jungen Brut an.

Vorberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Deutsche Homologen-Verein berichtet über die diesjährige Döbblitz: Rietzen, Johanns, Stöckelbeeren sehr günstig. Erdbeeren, Zwetschen, Heidelbeeren versprechen gute Ernte. Äpfel und Birnen günstigemfalls Mittelernte. Pfirsiche und Aprikosen schlechte bis Mittelernte. Konfektionsfabriken hatten schon jetzt infolge Mälennach-
richten Reste vorräthiger Ware zurück. Geringe Nachschüsse in Nord-
deutschland, stärkere in Süddeutschland. In Norddeutschland Winter-
troisbaden, Vogel vereinzelt. Schillinge und Kranichler häufig, vorwiegend in Süddeutschland. In Hannover auch schlingende Nach-
wirkung des vorjährigen Schatzbessels. Die Döbblitz ist in vielen Bezirken noch nicht beendet.